

Der neue Präses besucht den Pskow-Stand auf dem Ev. Kirchentag in Hamburg.

Präses Manfred Rekowski besuchte am 2. Mai den Pskow-Stand auf dem Markt der Möglichkeiten. Er brachte damit zum Ausdruck, dass er das Projekt wie sein Vorgänger unterstützt, das ja nach der Versöhnungsreise von Präses Beier nach Russland durch Oberkirchenrat Klaus Eberl initiiert wurde.

Gerade bei diesem Kirchentag war es wichtig, das wir vertreten waren: zum einen passte es sehr gut zur Losung dieses Kirchentages: **Soviel Du brauchst** (aus dem Buch Micha unserer Bibel) zum anderen war „Inklusion“ der Bereich, mit dem die meisten Teilnehmer sich auf dem Kirchentag beschäftigten.

Die Kinder und Jugendlichen, die in Pskow in Kontakt mit einer der Einrichtungen des HPZ oder der Initiative Pskow stehen, erleben zumindest zum Teil, dass sie das bekommen, was sie brauchen. Das ist nicht alles perfekt und vieles noch verbesserungswürdig. Es gibt immer noch ganz viele Kinder, die gerne zu uns kommen würden, aber aus Platzgründen keine oder nur die ein oder andere Hilfestellung von der Frühförderung, über unseren integrativen Kindergarten, unser HPZ, unsere Trainingswohnung, unser Wohnprojekt und die Werkstatt nutzen können. Das Wohnprojekt steht im übrigen kurz vor der Eröffnung.

Wenn ich bei meinen Besuchen im HPZ z. B. die fröhlichen Kindergesichter sehe, dann weiß ich, wir sind für diese Kinder auf dem richtigen Weg, damit wenigstens sie heute schon viel, vielleicht morgen alles bekommen, soviel sie brauchen.

Wenn wir jedoch zurückblicken, dann gab es bis in die 90er Jahre hinein, für Kinder mit Behinderungen in Russland, sofern sie nicht voll in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten, nur die Versorgung mit Kleidung und Nahrung, aber kein Anrecht auf Bildung, auf Teilhabe, auf Gerechtigkeit. Sie waren abqualifiziert, sie waren unbrauchbar für den Arbeitsprozess und mussten ein unerfülltes Leben in den grausamen Internaten fristen.

Auch heute sind wir noch weit davon entfernt, nicht nur in Russland, sondern selbst bei uns, vielen Menschen das zuzugestehen, was sie brauchen. Das steht im Widerspruch zu dem, dass Gott uns genug gegeben hat, damit alle so leben können, dass sie das bekommen, was sie brauchen. Es ist nur eine Frage der Verteilung. Die gerechte Verteilung der Ressourcen der Welt aber liegt in der Verantwortung des Menschen, aber die Gier macht viele dafür blind.

„Wir bekommen so viel wir brauchen“ heißt aber gleichzeitig, dass **„wir uns nur soviel nehmen, wie wir nötig haben“**, damit alle so viel bekommen, wie sie brauchen. Es gehört dazu, dass die, die alles im Überfluss haben, die Gier in sich bekämpfen und sich für eine Welt bei uns und weltweit einsetzen, in der Gerechtigkeit, Solidarität und Teilhabe herrschen. Dafür ist es unerlässlich, finanzielle Einbußen aktiv zu akzeptieren.

Unser 12-köpfiges Team war pausenlos im Einsatz. Mittwochs wurde den ganzen Tag aufgebaut und dekoriert, damit wir von Donnerstag bis Samstag von 10.30 bis 18.30 Uhr am Stand mit den Besuchern sprechen konnten. Als wir am Samstag gegen 21.30 wieder in unserem Hotel waren, waren wir fröhlich, aber völlig erschöpft. Uns geht es immer darum, möglichst viele Menschen mit dem Projekt in Kontakt zu bringen und nicht, einen hohen Verkaufserlös zu erzielen, obwohl wir auch diesmal aus Pskow vieles anzubieten hatten, was im HPZ oder der Werkstatt produziert worden war. Inzwischen gibt es aber auch hier Menschen, die für Pskow dauerhaft etwas fertigen, was wir verkaufen können; so z.B. stellt eine ältere Dame aus Süddeutschland Briefkarten her, und eine junge Frau strickt bunte Stümpfe.

Der Besucherstrom riss nie ab, und abends waren wir stets froh, wenn wir die Beine hochlegen konnten. Unsere Gesprächspartner waren einerseits Menschen, die zum ersten Mal mit dem Projekt in Berührung kamen, aber auch solche, die schon lange mit dem Projekt verbunden sind und sich über unsere Präsenz freuten. Nicht vergessen sollte man etliche Jugendliche, die an einem Freiwilligem Sozialen Jahr interessiert waren. Gut angekommen ist, dass Andrej Zarjew, der Direktor des HPZ in Pskow und gelegentlich auch Oberkirchenrat Klaus Eberl, der Mann der ersten Stunde, der sich als amtierender Vorsitzender der EKD-Synode leider ein wenig rar machen musste, auch anwesend und ansprechbar waren.

Hans-Joachim Schwabe